

— Erscheint täglich —
um 6 Uhr früh; — die
Montags-Nummer jedoch
im Laufe des Vormittags.

— Abonnement —
für 1 Monat 1 K 80 h
einschließlich der
Zustellung ins Haus.
Einzelpreis 6 Heller.

— Redaktion und
Administration: —
Biazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon der Redaktion Nr. 68,
der Administration Nr. 54

Polauer Morgenblatt

Abonnements und Anfü-
ndigungen (Inserate)
nehmen entgegen: die Ver-
waltung (Administration),
die Buchdruckerei
M. Clavis (J. Krmpotic),
Biazza Carli Nr. 1, und
die Buchhandlungen
C. Mahler u. E. Schmidt.
— Inserate —
werden billigt berechnet.
Preisliste liegen in den
Annahmestellen auf.
Abonnements- und Inserations-
gebühren müssen im vorbinnen
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Polau, Montag, 27. November 1905.

— Nr. 44. —

Erweiternde Polemik.

„Il Popolo istriano“ glaubt eine besonders geistvoll ersonnene und geschickt angewendete Parade auszuführen, indem er einen offenbar absichtlich mißverständlichen Satz aus unserem „Al mare nostro“ Artikel in Nr. 31 unseres Blattes herausgreift, um, seine Leser irreführend, sich gegen uns in Fichter-Positur zu stellen.

Aber diese Kampfstellung kann nur Heiterkeit erwecken, denn Unterstellungen und falsche Auslegungen wirken gleich dem Pathos eines im Blechfiraß und mit einem Theaterschwert deklamierenden Helden auf den Brettern einer Schmiere.

Gelegentlich unserer kurzen Besprechung der Agitationsrede des Abgeordneten Dr. Bartoli in der Hauptversammlung der „Società politica istriana“, welche Rede mit der Schlussfakete endigte: „Wir werden rufen, laut rufen, vielleicht hört uns jemand!“ gaben wir der wohlbegründeten Meinung Ausdruck, daß die von der Aktionspartei im Königreiche Italien unablässig geschürte irredentistische Bewegung an unseren Küsten, neue Ermutigung finden könne in den millionenschweren Zurüstungen der italienischen Seestreitkräfte im Gegensatz zu der verhältnismäßigen Schwäche der österreichisch-ungarischen Flotte.

Solcher Ermutigung setzt aber jede neue Schutzmaßregel an unsern Küsten einen Dämpfer auf. Besonders wirksam für die istrischen Malcontenten wäre die schon vor dreißig Jahren geplante Verteidigungslinie vor dem Golfe von Triest, welche aus zwei an den Endpunkten und zwei andern auf angeschütteten Inselchen zu errichtenden Panzerforts bestünde. Aus dieser Seesperre machte der „Popolo istriano“ einen festen Damm und vermeinte, des Generals v. Herman ebenso einfache als geniale Idee durch den ironisch sein sollenden, aber in der Tat blöd-

sinnigen Vorschlag zu überbieten, die ganze Küste von Portobuso bis Spizza mit Dämmen zu umsäumen.

Daß die beiden größten Seemächte Europas sich die Idee des General v. Herman zu Nutze machten, um die Häfen von Cherbourg und Portsmouth zu verstärken, verschwieg der „Popolo istriano“ wohlweislich. Wir aber wollen es den zahlreichen österreichisch fühlenden Reedern und Handelsleuten unserer ganzen langgestreckten Küste kundtun, daß die gesammte österr. Handelsflotte innerhalb der Herman'schen Barriere unbedingten und unüberwindlichen Schußfände gegen feindliche Kriegsschiffe, denn der weite Golf bietet Raum genug, um nächst den Handelsschiffen auch noch die zum eventuellen Rückzug genötigte österr. Eskadre aufzunehmen.

Unwahrscheinlich mag es sein, aber möglich ist es doch, daß die gewiß nicht für ewige Zeit gewobenen Bande des Dreibundes durch irgend ein politisches Ereignis früher zerrissen werden, als die gewiegtesten Diplomaten dies voraussehen können und dann wird auch zweifelsohne die trotz aller Niederlagen zu Lande und zu Wasser mit in der Geschichte beispiellosem Glück und anerkannter Fähigkeit festgehaltene Vergrößerungspolitik Cavours neuerdings aufgenommen werden.

In der Uebermacht der italienischen Flotte aber sieht die Irredenta die Verheißung der einstigen Erfüllung ihrer Träume und auch die Laien, nicht nur die Strategen, sehen voraus, daß im Falle eines Konfliktes die italienische Flotte nicht wieder eine besetzte dalmatinische Insel, sondern das jetzt offen und wehrlos da liegende reiche Triest zum Angriffsobjekt wählen würde.

Darum erschrecken alle diejenigen, die unterdrücken wir das richtige Wort — nicht treu zur Monarchie halten, schon vor der Idee

eines wirksamen Schutzes von Triest. Dieses aber ist der wichtigste und wertvollste Punkt an unserer Küste. Seine Bedeutung wird durch die Fertigstellung der zweiten Bahnverbindung noch wesentlich erhöht. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß über kurz oder lang das schon von England und Frankreich erfolgreich genutzte Projekt unseres Kriegsbaumeisters auch in der Heimat die richtige Beachtung findet; denn Staatsmänner wie Admirale werden darauf bedacht sein, das politisch, militärisch und national-ökonomisch wertvollste Objekt zu einem Noli me tangere zu machen. d. d.

Tagesbericht.

Küstenländische Meischälffabrik. Die Aktien-gesellschaft „Küstenländische Meischälffabrik“ in Santa Sabba bei Triest, ein erst seit sechs Jahren bestehendes Unternehmen im großen Stile, gedenkt die im zukünftigen Jolltarife vorgezogene bedeutende Erhöhung des Einfuhrzollses auf Kottonöl sich in der Weise nutzbar zu machen, daß sie ihrer Fabrikanlage in Sa. Sabba eine Baumwollwollen-(Kotton-)Werkfabrik anzugliedern beabsichtigt. Mit ihrem Baue wird, sobald der Reichsrat den neuen Jolltarif genehmigt oder doch die sichere Gewähr hierzu vorliegt, begonnen werden. Wahrscheinlich dürfte schon im Frühjahr 1906 mit der Ausführung der bereits fertiggestellten Baupläne angefangen werden. Das in dem neuen Unternehmen investierte Kapital wird drei Millionen Kronen betragen. Die Leistungsfähigkeit der küstenländischen Meischälffabrik besteht derzeit in der Verarbeitung von 25 Waggons Rohreis pro Tag. Die gleichfalls vorhandene Weizenmühle kann täglich sieben Waggons Mehl liefern. Auch die Erweiterung der Mühle ist geplant, da sie schon jetzt geeignet ist, der ungarischen Industrie am Triester Platz erfolgreich Konkurrenz zu machen.

Die Typhusepidemie in Vindaro. Wie wir aus Mitterburg erfahren, ist in dem nahe gelegenen Vindaro die Typhusepidemie im Abnehmen begriffen. Die Zahl der Neuerkrankungen hat bedeutend abgenommen; die meisten Fälle nehmen einen normalen Verlauf. Außer den Ärzten von Mitterburg wurde ein Arzt eigens zu dem Zwecke dorthin entsendet, um der

Feuilleton.

Soll ich heiraten?

(Nachdruck verboten.)

Liebe Mutter!

Wiederholt schreibst Du, daß es Dein Wunsch ist, ich möge die Feiertage in Prag zubringen und Laura nähertreten. So gerne ich sonst Deine Wünsche erfülle, diesmal wird es mir recht schwer.

Lauras Eltern haben mich dringend eingeladen, zu kommen; ich weiß, was solch eine Einladung bedeutet. Ihr habt Laura, als Ihr sie in Genuß kennen lerntet, in Euer Herz geschlossen, mir ist sie noch eine Fremde; ich kenne sie nicht, weiß nicht ob sie mir sympathisch ist, bin vorsichtig, weil ich die Konsequenzen ziehe. Laura will — wie alle achtzehnjährigen Mädchen — geheiratet sein. Kommt ein junger Mann ins Haus, der eine Stellung einnimmt, sonst nicht gerade unmanierlich ist, gleich sieht man in ihm einen Freier; ein harmloser Verkehr ist ganz unmöglich. Man gibt sich nicht wie man ist, sondern rapelt Süßholz, bemüht sich, alle Unebenheiten zu glätten, lernt einander nie kennen, wie es, falls wirklich eine Verbindung fürs Leben entriert werden soll, nötig ist. Ich bin ein abgefangener Feind solcher Besuche, die auf eine Heirat abzielen, und so leid es mir tut, kann ich diesmal, liebe Mutter, Deinen Wunsch nicht erfüllen. Ich habe mich auch mit Onkel Alfred brieflich über diesen Fall unterhalten; er schreibt mir: „Weibe ledig! Ledig! Ledig!“

Was kann den Onkel, der doch in glücklicher Ehe mit seiner Frau lebt und liebe, gute Kinder hat, zu

diesem Mahnruf bewegt haben? Ich denke darüber nach und komme zu dem Entschluß, einstweilen alle Heiratsprojekte zu vertagen, den in Prag geplanten Besuch abzusagen.

Laura soll ja, wie ihr mir sagt, lieb und gut sein, aber von meiner Zukünftigen verlange ich doch mehr. Ich kann mich nicht mit dem Gedanken befreunden, lebenslanglich an ein Wesen gefesselt zu sein, das mir nicht mehr als ein guter Kamerad ist, ganz abgesehen von den Verpflichtungen, die man diesem guten Kameraden zu erfüllen hat.

Ich bitte Dich, liebe Mutter, meiner Anschauungsweise das richtige Verständnis entgegenbringen zu wollen und mir meine goldene Freiheit noch einige Jahre zu lassen.

In steter Liebe Dein Sohn
Oskar.

Teurer Sohn!

Du bist auf Abwegen! Lasse Dich von Onkel Alfred nicht irre machen! Was ihn zu dem Mahnruf: „Weibe ledig, ledig, ledig!“ bewegt hat, ist mir sehr klar. Um des lieben Hausfriedens willen hat er seiner Frau zuviel nachgegeben; die Haushaltung nimmt Ansummen in Anspruch, steht nicht im Verhältnis zu seinen Einkünften. Deine Tante ist eine gute, aber wenig einsichtsvolle Frau; was sie will, muß geschehen; sie hat kein Verständnis dafür, daß der Mann nicht das Lasttier der Familie sein darf, daß seine Kräfte sich abnügen, seine Nerven im ewigen Kampf ums Dasein ermüden. Onkel Alfred bedarf der Ruhe, kann sie sich aber nicht gönnen, da der teure Haushalt mehr Geld erfordert, als er bei milder aufregender Tätigkeit beizut

Er hat mir schon vor Jahren vorgerechnet, daß er — hätte er nicht geheiratet — sich jetzt zur Ruhe setzen, von seinen Renten leben könnte; so aber heißt es: weiterarbeiten, spekulieren, den Kampf ums Dasein in seiner ganzen Schwere durchkosten.

Wenn wir Laura Best für Dich in Vorschlag brachten, so waren wir der Ueberzeugung, daß sie trotz ihrer sehr bedeutenden Mitgift einfach, bescheiden, allem Luxus, den Du nicht billigst, abhold, leben wird, daß sie genug geistigen Fond besitzt, um ihr Herz nicht an die Güter zu hängen, die das Leben „vergänglich zieren“. Verne sie kennen, lieber Sohn! Ein Besuch verpflichtet ja zu nichts. Dein Kommen wird umso weniger ausfallen, als auch jetzt, wie mir Frau Best schreibt, eine Verwandte aus Berlin bei ihnen weilt; sie ist die Tochter meiner Cousine, soll sich zur Lehrerin ausbilden, um dereinst für ihren Unterhalt sorgen zu können; die Eltern haben ihr nur wenig hinterlassen.

In Deinem nächsten Briefe, lieber Sohn, teilst Du mir hoffentlich mit, wie Dir Laura gefällt. Mit herzlichen Grüßen

Deine

Mutter.

Teure Mutter!

Zeit drei Tagen bin ich in Prag, wurde von Wests sehr gut aufgenommen. Scharmante Leute! Trotz ihres vielen Geldes nicht arrogant, sehr sympathisch. Laura ist schüchtern, macht nicht den Eindruck eines in reichem Hause erzogenen Mädchens. Ihr Wissen ist lückenhaft, ihr geistiger Horizont beschränkt; trotz ihres hübschen Außern und ihrer eleganten Toiletten hat sie keinen Reiz für mich. Viel lieber unterhalte ich mich mit ihrer

Seuche Einhalt zu tun. Leider sind auch in Mitterburg bisher vier Typhusfälle vorgekommen. Diese wurden nachweislich von Lindaro eingeschleppt. Hoffentlich wird es den Ärzten gelingen, eine weitere Verbreitung der Seuche zu verhindern.

Das Lokalbahngesetz. Am 1. Jänner 1906 erlischt die schon einmal verlängerte Wirksamkeit des Lokalbahngesetzes und die nächste Reichsratsstagung wird genötigt sein, Vorkehrungen zu treffen, um das Gesetz auch noch weiterhin in Wirkung zu erhalten. Abgeordneter Dr. Sylvester wird im Hause einen Dringlichkeitsantrag einbringen, welcher die Verlängerung der Wirksamkeit des Lokalbahngesetzes bezweckt.

Lokales.

An unsere Leser. Wegen des für morgen geplanten allgemeinen Arbeiterausstandes entfällt unsere morgige Nummer. Das nächste Blatt erscheint daher erst Mittwoch den 29. d. M., und zwar zur gewöhnlichen Stunde.

Theater. Die letzte Vorstellung des Professors der geheimen Künste am gestrigen Abend fiel gegen jede Erwartung des Publikums und wahrscheinlich auch des Künstlers aus. Die ersten Experimente waren zum Teil gelungen, nur das letzte nicht. Die Geister nämlich schienen schlechter Laune zu sein, denn trotz aller Bitten und Drohungen des Beschwörers hatten sie keine Lust, sich dem gespannt auf sie wartenden Publikum zu zeigen. Der Künstler, der sich entschuldigen wollte, wurde ausgepöffelt.

Der Arbeitergesangsverein „Adria“ veranstaltet Samstag den 2. Dezember im Hotel della Ville (G. Guzzi) seine Herbstliebvertafel. Die Vortragsordnung geben wir dieser Tage bekannt.

Stenographiekurs. Unterrichtsstunden heute und Freitag von 6—7 Uhr abends in der Marineschule für Knaben.

Gefunden wurde ein Briefumschlag, enthaltend wichtige Dokumente, darunter solche von S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“.

Schwerer Unfall. Gestern vormittags ereignete sich am Molo ein schwerer Unfall, der dadurch herbeigeführt wurde, daß ein mit dem Wegschaffen von Kohle aus dem Dampfer „Campania“ beschäftigter Fuhrmann von herabstürzenden Kohlenmassen getroffen wurde. Er wollte auf einen wegfahrenden Wagen noch herumliegende Kohle verstaufen, im selben Augenblick wurde vom Schiff eine neue Ladung Kohle herabgelassen. Der Fuhrmann wurde an Kopf und Rücken getroffen und blutete aus vielen Wunden, die er sich jedoch noch selbst mit Seewasser auswäschen konnte.

Eine Straßenlaterne umgefahren. Der Kutscher Johann Vodejka warf in der Via Verudella mit seinem Wagen eine Straßenlaterne um.

Diebstahl. Johann Salamon, der Besitzer der Kantine in der Landwehrkaserne brachte zur Anzeige

daß Diebe in seine Wohnung durch das Fenster eingedrungen seien und ihm 1000 Kronen bares Geld und andere Gegenstände im Werte von 200 Kronen gestohlen haben.

Malaria. Vor einigen Tagen unterhielten sich in der Nähe der Magbaracken einige Knaben im Alter von 3 bis 10 Jahren damit, eine Krabe solange zu schlagen, bis sie bewußtlos am Boden liegen blieb. Nun warteten diese gefühllosen Knaben eine Weile und erneuerten mit größtem Behagen ihr Spiel, als die Krabe sich zu regen begann. Ein Spaziergänger vernahm das Klagegeschrei des armen Tieres, er eilte herbei. Die Knaben ließen ihre Prügel fallen und liefen schnellstens davon. Der Krabe wurden mehrere Glieder zertrümmert und sie verendete nach geraumer Zeit unter qualvollen Schmerzen.

ernet stenographieren! In unserem Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität, wo alles jagt und hastet, um die immer schwächer werdenden Existenzbedingungen möglichst angenehm zu gestalten, wo für alle die Parole gilt „Zeit ist Geld“, empfinden viele, wie wenig unsere schwerfällige Kurrentschrift heute zu dem rastlosen Vorwärtstreben auf allen Gebieten paßt. Da lenkt sich naturgemäß der Blick auf eine Schrift, die einfach in ihrer Handhabung und leicht erlernbar, dabei aber fünfmal so kurz ist, als die gewöhnliche Schrift, auf die Stenographie. Wie sehr gerade diese Kunst für die Mitglieder aller Berufe von großer Bedeutung und vielseitigem Nutzen ist, beweist ihre riesige Verbreitung und ihre immer vielseitiger werdende Verwendung. Die Erlernung der Stenographie ist für niemanden zu schwer. Alljährlich wird ihre Kenntnis Tausenden von Schülern, Damen und Herren, vermittelt. Auch in Pola wird sich anfangs Dezember d. J. Gelegenheit bieten, in mündlichen Privatkursen (Dauer 3 Monate), deren Unterrichtsstunden zweimal wöchentlich am Abend abgehalten werden, die beste und leistungsfähigste Kurzschrift, die Gabelberger'sche Stenographie zu erlernen oder sich in ihr fortzubilden. Für die Unterrichtserteilung ist ein für das Lehramt der Stenographie an Mittelschulen geprüfter Lehrer gewonnen worden. Die Gesamtkosten für den Kurs werden 10 Kronen betragen. Anmeldungen und Anfragen werden bis 2. Dezember schriftlich unter „Stenographiekurs“ an die Redaktion des „Polaer Morgenblattes“ erbeten.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrogr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 26. Nov. 1905.

Allgemeine Übersicht:

Aus NB ist ein neues ausgebreitetes Barometerminimum im Anzuge begriffen. Das Hochdruckgebiet hat sich gegen SE verschoben und bedeckt heute das SB-liche Mittelmeer und Oesterreich-Ungarn. — In der Monarchie heiter und ruhig, Temperatur zumeist etwas unter dem Gefrierpunkt, an der Adria heiter, schwache Brise aus NW bis NB. Die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden zur Pola: Wieder zunehmend wolkig, Einsetzen SB- bis SW-licher Winde, wärmer. — Regenüberschuß für Pola: 241.8 mm. — Ausgegeben um 3-15 p. m.

Berliner Cousine; sie heißt Rosa Allers, ist ein reizendes, sehr lebhaftes Mädchen, hat viel gelernt, ist schelmisch, neckisch, gutherzig, so recht ein lieber Schatz, der unser Herz im Augenblick erobert. Laura verblaßt, wenn ich sie mit Rosa vergleiche. Gib Dir keine Mühe, liebe Mutter! Für Laura werde ich mich, und besäße sie eine Million, nie erwärmen können! Du weißt, Geldheiraten sind mir zuwider; ich verkaufe mich nicht!

Bei Rosa brauchtest Du mir nicht zuzureden; sie gehört zu jenen seltenen Schönheiten, die im Momente, da man sie sieht, das Herz höher schlagen machen; unterhält man sich mit ihr, so — doch ich breche ab; wollte ich Dir sagen, daß ich sie für klug, geistreich, unterrichtet halte, daß sie dem Ideal, das ich mir von meiner Lebensgefährtin gemacht, entspräche, Du würdest mich sofort zurückberufen, oder mir schreiben: Hands off! Du darfst kein armes Mädchen heiraten! Mußt an Deine Zukunft denken!

Ja, leider ist es so! Ich wollte schon heute abreißen, aber Frau West hat mich, noch zwei Tage zu verweilen; sie geben Sonntag große Gesellschaft — mir zu Ehren. Ich konnte nicht Nein sagen, bleibe auch — aufrichtig gestanden — gerne.

Rosa Allers soll meine Tischnachbarin sein. Warum nicht die Tochter des Hauses — wirst Du fragen. Ist mir selbst rätselhaft. Vielleicht will man dem Geladenen nicht zeigen, daß man mich ihretwegen kommen ließ.

Onkel Alfred schrieb ich heute, daß mir seine Theorie vom Ledigbleiben doch nicht ganz sympatisch ist. Es muß ja herrlich sein, an der Seite eines liebenden, gleich denkenden und ideal angelegten Wesens den Lebensweg zu wandeln! Jammer schade, daß die Rosa — nein, nein, fürchte nichts, liebe Mutter, ich weiß mich zu beherrschen. Es ist nur eine Wallung des Blutes, wäre sträflicher Leichtsin, dem armen Mädchen Hoffnungen zu machen. O, wenn Laura Rosa wäre! Eitler Wunsch. Mit tausend Grüßen

Dein

Eskar.

Geliebte Mutter! Ich bin der Glückliche der Sterblichen! Denke Dir, die angebliche Rosa ist Laura,

hat — dieser Tausendsassa — um mich besser kennen zu lernen, mit ihrer Cousine die Rollen getauscht. Und bei der großen Gesellschaft kam alles zutage und ich, der ich am Abend zuvor — wer kann gegen seine Gefühle? — der vermeintlichen armen Cousine meine Liebe gestanden, hatte nichts Eiligeres zu tun, als meine Angebetete in dem Momente, da der Schleier des Geheimnisses fiel, in Gegenwart der ganzen Tischgesellschaft zu umarmen, an mein Herz zu drücken und unseren Bund mit einem herzhaften Kuß zu besiegeln. O, geliebte Mutter, wärst Du dabei gewesen! Es war ein Wonnemoment, der mein Herz noch in späten Tagen mit Jubel erfüllen wird!

Und ich Eiel dachte daran, ledig zu bleiben! Bin nur auf Dein Zureden nach Prag gefahren, ahnte nicht, welchen neuen Engel die Vorsehung mir hier bescherte. Tausend Dank, liebe Mutter, daß Du so gut Vorsehung gespielt! Alles, was Du mir von Lauras Vorzügen, ihrer Schönheit, ihrem Adel des Geistes und Herzens mitgeteilt, verblaßt vor der Wirklichkeit.

Laura ist ein Ideal!

In acht Tagen findet unsere offizielle Verlobung statt. Selbstverständlich bleibe ich bis dahin hier. Wie freue ich mich, Euch zu umarmen, zu Zeugen meines Glückes zu machen.

Meine Theorien vom „Nichtheiraten“ sind längst durch Lauras bezaubernde Liebenswürdigkeit zu Falle gebracht. Ja, man soll heiraten, wenn man das Glück hat, ein so schönes, geistreiches, engelsgutes Mädchen zur Lebensgefährtin zu gewinnen!

Meine Sinnesänderung erfüllt Dich, liebe Mutter, gewiß mit großer Freude; sie bezieht sich aber auf meinen speziellen Fall; würde mich ein anderer fragen, der, eine Konventionzheirat eingehend, Liebe heucheln muß, ich würde in Onkel Alfreds Wahnruf einstimmen: Bleib ledig! ledig! ledig! —

Also, teure Mutter, auf Wiedersehen zu meiner Verlobung mit meiner angebeteten Laura.

Dein glücklicher Sohn

Eskar.

Militärisches.

Aus dem Personalverordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine vom 25. November.

Transferriert wird (mit 15. November 1905): der Seeladett 2. Klasse Hugo Sigovic als Reservefeldwebel zum Infanterieregiment Freiherr v. Catinelli Nr. 96.

Außer Stand gebracht werden (mit 3. November 1905) in der Standesgruppe der höheren Unteroffiziere: der Unterwaffenmeister Anton Gladulich der 10. Kompagnie, bei gleichzeitiger Degradierung zum Matrosen 1. Klasse; (mit 31. Juli 1905) der Untermaschinenwärter Ernst Sruta der 12. Kompagnie.

In Abgang kommt: der Oberbootsmann (Geschützmeister) Franz Luajo des Ruhestandes, als am 13. Oktober 1905 zu Triest gestorben.

Aus dem Verband der k. u. k. Eskadre zu treten und eine Flottenabteilung für die Levante zu bilden haben: S. M. Schiffe: „Sankt Georg“ (Flaggenschiff) und „Szigetvar“.

Dienstbestimmung. Zum Kommandanten S. M. S. „Komet“: Korvettenkapitän Anton Biecul; auf S. M. S. „Tegetthoff“: Linienchiffslieutenant Hugo Zaccaria (als Gesamtdeatloffizier); auf S. M. S. „Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie“: Linienchiffslieutenant Hermann Marchetti (als Gesamtdeatloffizier); zum k. u. k. Hafenadmiralat in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Korvettenkapitän Theodor Ritter v. Winterhalder; zum Stabschef der Flottenabteilung für die Levante: Korvettenkapitän Theodor Ritter v. Winterhalder; auf S. M. S. „Tegetthoff“: Linienchiffsführer Josef Weith; zum k. u. k. Marinebataillon, Budapest: Linienchiffsführer Eberhard Ritter v. Jettmar; zum Flottenstab der k. u. k. Eskadre: Hauptmannauditor Leonhard Lanzer; zum Flottenstab der k. u. k. Flottenabteilung für die Levante: Linienchiffslieutenant Erich Heybler, Hauptmannauditor Svato plus Wallat; auf S. M. S. „Habsburg“: Seeladett Robert Florio; auf S. M. S. „Habenberg“: Marinekommissariatsadjunkt 3. Klasse Gustav Kovotny; auf S. M. S. „Szigetvar“: die Maschinenleiter 3. Klasse: Matthias Biffial, Alois Bargfrieder; auf S. M. S. „Tegetthoff“: die Seeladetten: Walter Edler v. Hermann, Franz Pierotic; auf S. M. S. Seemineschulschiff „Gamma“: Linienchiffslieutenant Rudolf Brosch (als Gesamtdeatloffizier); auf S. M. Ueberwachungschiiff „Bellona“: provisorischer Marinekommissariatsleutnant Karl Rittchen; auf S. M. S. „Kaiser Karl VI.“: Marinekommissariatsadjunkt 3. Klasse Rudolf Koren; zur Präsidialkanzlei des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marinektion, Wien: Linienchiffslieutenant Viktor Mikolits; zum k. u. k. Matrosenkorps, Pola: Linienchiffslieutenant in Marineokalanstellungen Karl Reichenbach; zu den k. u. k. Marineschulen, Pola: Marinekommissariatsadjunkt 3. Klasse Friedrich Martin; zum k. u. k. Seearienalskommando, Pola: Linienchiffsführer Arnold Freiherr v. Michelburg, Maschinenleiter 3. Klasse Franz Zina (beide für S. M. S. „Erzherzog Karl“); die Linienchiffslieutenants: Peter Ritter Risbek v. Gleichenheim, Julius Strudthoff, Linienchiffsführer Friedrich v. Wimmer, Obermaschinenleiter Josef Butschel, Maschinenleiter 2. Klasse Christoph Helfert (sämtliche für S. M. S. „Erzherzog Friedrich“); zur Verwaltungsabteilung des k. u. k. Seearienals, Pola: Marinekommissariatsadjunkt 3. Klasse Moriz Toppel; zur Ausrüstungsdirektion des k. u. k. Seearienals, Pola: Linienchiffsführer Olivier Graf Rejéguier de Miremont (für den Inspektionsdienst); zum k. u. k. Flottenkommando, Ragusa: Linienchiffsführer in Marineokalanstellungen Edmund Czelechowity; zum k. u. k. Hafenadmiralat, Pola: Linienchiffslieutenant Ottokar Schubert.

Artikel zum Personalverordnungsblatt.

Seine kaiserlich und königlich Apostolische Majestät geruhten allergnädigt anzuordnen: Die Enthebung des L.-Sch.-Kapit. Alois Edler von Kunstl vom Kommando des Matrosenkorps und zu ernennen: den L.-Sch.-Kapit. Richard Ritter von Rohen zum Kommandanten des Matrosenkorps. (Allerhöchste Entschliebung vom 21. November 1905.) Die Dienstbestimmungen: zum Kommandanten S. M. S. „Habsburg“: L.-Sch.-Kapit. Alois Edler von Kunstl; zum Stellvertreter des Präses des k. u. k. Marinetechnischen Komitees: L.-Sch.-Kapitän Heinrich Demmig. (P. M. M. S. Nr. 3063 vom 24. November 1905.)

Urlaube. Dem Linienchiffslieutenant Hugo Freiherr v. Pach zu Hauseheim und Hohen Eppan wurde ein achtwöchentlicher Urlaub in Familienangelegenheiten für Oesterreich-Ungarn bewilligt. Dem Seeladetten Franz Pierotic wurde ein zweimonatlicher Urlaub aus Gesundheitsrücksichten für Gutzola bewilligt. Ferner wurde bewilligt dem Linienchiffsführer Julius Szabo de Mezdi-Polja 14 Tage für Wien und Oesterreich-Ungarn.

Geschichte der k. u. k. Kriegsmarine. Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Subskriptionslisten auf das Werk „Geschichte der k. u. k. Kriegsmarine“, III. Band, 3. Teil (Geschichte der k. u. k. Kriegsmarine im Jahre 1866) bis längstens 30. Nov. an die k. u. k. Marinebibliothek einzuschicken sind, da die Subskription auf dieses Werk am bezeichneten Tage abgeschlossen wird.

Kommission. Eine Kommission unter dem Vor- sitze des Fregattenkapitäns Vinzenz Edler v. Bebal, bestehend aus je einem Vertreter der I., III., VI. und VII. Abteilung des Marineteknischen Komitees, der Artilleriedirektion und Elektroleitung des Seearsenales sowie der Artillerieschule, wird am 28. November früh die im Erlasse P. R./M. S. Nr. 2008 ex 1905 angeordneten Erhebungen pflegen. Zu denselben werden die betreffenden prov. Schiffskommandanten beigezogen. Die Erhebungen beginnen auf S. M. S. „Erzherzog Karl“ und erstrecken sich auf alle dem Hafenadmiralate unterstellten Schiffe der operativen Flotte, mit Ausschluß der Fahrzeuge.

Uebergabe des Matrosenkorpskommandos, Inspektion und Uebergabe des Kommandos sowie der Kassamittelpere an Bord S. M. S. „Tegetthoff“. Mittwoch, den 29. 1. M. um 9 Uhr vormittags findet unter dem Präsidium des Adlatus die Uebergabe des Matrosenkorpskommandos vom L.-Sch.-Kapt. Richard Alois Edler von Kunsti an den L.-Sch.-Kapt. Richard Ritter von Kohen statt. Hiemit wird die militärische Inspektion der Mannschaft des Matrosenkorps und S. M. S. „Tegetthoff“ verbunden. Am selben Tage um 2 Uhr nachmittags findet die Inspektion, dann die Uebergabe des Kommandos und der Kassamittelpere an Bord S. M. S. „Tegetthoff“ von L.-Sch.-Kapt. Alois Edler von Kunsti an den L.-Sch.-Kapt. Richard Ritter von Kohen unter dem Präsidium des Adlatus, welchen der Sanitätschef des Hafenadmiralates und der Marine-Oberkommissär Rüdiger Mayer begleiten wird, statt.

Stimmen aus dem Publikum.

Zeit mehr als 8 Tagen fahren schwerbeladene Kohlenwagen vom Wolo zur Gasfabrik durch die Stadt, wobei man beständig Gelegenheit hat zu sehen, wie die zahlreichen abgemagerten Pferde geschlagen und gemartert werden. Es ist mir, als Bewohner der Via Giulia, welche meistens von diesen Wagen benutzt wird, nicht gleichgültig, die beständigen Peitschenhiebe und das beständige Schreien der Wagenlenker bis in das Zimmer hinaufzuhören. Das ewige Hü! Hü! Hü! Hü! Hü! muß auch einen ruhigen Menschen schließlich zur Verzweiflung bringen. Es könnte diesem Uebelstande leicht abgeholfen werden, wenn sich die werte Gasgesellschaft entschließen würde, an den steilen Straßen eigenen Vorspann bereit zu halten; dann würde diese Tier- und auch Menschenmarter ein Ende nehmen. Es ist wohl sehr bezeichnend, daß niemals auch nur ein einziger Wachmann zu sehen war, der sich dieser Angelegenheit angenommen hätte. Die verehrte Gasgesellschaft möge es mir daher erlauben, daß ich als unmitttelbar Belastigter gegen dieses Vorgehen protestiere und den Herren zürufe: „Mehr Mitgefühl mit den gemarterten Tieren! Hinweg mit dieser Belästigung der Bewohner!“
: Ein Bewohner aus der Via Giulia.

Die Heiterethei.

44 Erzählung von Otto Ludwig.

„Der Finger wird steif, weiter ist's nix,“ lachte er dann der Alten zu, als meint er ihr Wunder welche Freude mit der Nachricht zu machen. „Aber soll den gar nix weiter da sein, als Wasser? Ich hab heint noch keinen Tropfen getrunken.“

„Mein Lichterle,“ sagte die Alte, „trinkt nix anders mehr als Wasser.“

„Na, und da sind die Folgen davon! Hätt' er ruhig im Gringel gelessen und eins getrunken, da wär er nicht in den Bach gefallen.“

Der Kranke zuckte auf. Er mußte es entgelten, daß der Meister Schnödler auch durch die sorglose Art, mit der er den Verband umlegte, dem Holders-Fräle zeigen wollte, sie habe keine Ursache, ängstlich zu sein.

„Wenn ich einmal so einen unter mein Messer hätt' gekriegt, weil ich in Dresden die Chirurgie hab studiert! Was das für ein Krustkasten ist, und wie der herausgezogen ist! Na, da ist's keine Kunst, wenn einer eine Mitten hat wie ein Wädle. Da ist die Heiterethei, das ist auch so eine!“

Der Name Heiterethei wirkte stärker auf den Kranken, als vorhin der Ueberguß mit kaltem Wasser. Er erhob sich halb und sagte mit matter Stimme: „Was geht die mich an? Der Gringelwirts-Ew' hab ich auf-gepaßt. Meint ich doch, ich wär in meiner Werkstatt,“ legte er, sich befinnend, hinzu.

Wer war glücklicher, als das gute, alte Holders-Fräle, ihren Fritz wieder bei Besinnung zu sehen! Sie liebte ihn wie ein kleines Kind.

„Ihr seid's Fräle? Habt Ihr das richtig gemacht, Ihr wißt schon was?“

„Aber, Fräle,“ entgegnete die Alte, „du hast mir's die Nacht erst gesagt. Was denkst du denn? Ich kann doch zu Nacht nicht zu den Leuten gehn, wenn sie schlafen?“

„So tut's morgen,“ sagte der Fritz, „redet mit der Baltineffin.“

Er sank wieder aufs Lager zurück.

„Ja doch, Fräle, gleich morgen früh,“ versicherte die Alte. Dann sah sie den Meister Schnödler wiederum ängstlich fragend an. Das Umsinken des Kranken beunruhigte sie von neuem.

Der Meister aber machte ihr ein Zeichen, daß er entfernter von diesem ihr antworten wolle.

„Das Stehen wird mir sauer,“ sagte er, als sie an die Schnibank kamen. „Ich hab heint noch keinen Tropfen getrunken.“ Er setzte sich und fuhr fort: „Ich hab morgen im Gringel zu tun; ich könnt's besorgen.“

Die Alte erschrak. „Ja, was denn?“

„Das Nichtigmachen mit der Baltineffin-Ew.“

Die Alte wollte ihn noch nicht verstehen. Er erzählte ihr, um zu zeigen, er sei eingeweiht, was er unter dem Siegel der Verschwiegenheit von einem erfahrenen, den er nicht nennen dürfe. Er meinte den Schneider.

Dadurch erfuhr das Holders-Fräle erst die ganze Geschichte von dem Auslauern ihres Enkels und wie man erst geglaubt, er wolle der Heiterethei etwas Böses zufügen, dann, er sei ihr zu Gefallen gegangen, bis er selbst erklärt, es habe der Gringelwirts Baltineffin-Ew' gegolten.

Das letzte kam ihr, wie sie bei sich selber meinte, kurios vor. Freilich die ganze Geschichte klang kurios.

Das Holders-Fräle war gar nicht schwer im Begreifen. Nachdem sie, was sie noch nicht wußte, dem Vater geschickt abgefragt hatte, so daß sie das Ganze der Ergebnisse, so weit sie bekannt waren, übersehen konnte, begriff sie den Zusammenhang. Das Beste schien ihr, den Fritz sich erst wieder beruhigen zu lassen; denn sein heftiges Verlangen, die Sache mit der Baltineffin-Ew' richtig gemacht zu sehen, ging, das sah sie wohl, aus dem Zorne hervor, von der Heiterethei ver schmäh't zu sein. Wenn sie ihm den Willen tat, mußte er es später bereuen. Konnte sie ihn nur so lang in dem Wahne lassen, sie gehorche ihm, bis er ruhiger geworden war! Bis dahin klärte sich manches auf, was jetzt noch verwirrte, und alles fügte sich so, wie sie überzeugt war, daß es für den Fritz am wünschenswertesten sei.

(Fortsetzung folgt.)

Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

Die Flottendemonstration.

Konstantinopel, 26. Nov. (A.-B.) Die Flottendemonstration hat mit Verständigung des Gouvernements von Mytilene mit der Besetzung des Zoll- und des Telegraphenamtes in Mytilene begonnen.

Rundgebungen der Schwarzen- Meer-Flotte.

Petersburg, 26. Nov. (A.-B.) Wie der Marine- stab mitteilt, haben die Kronstädter Ereignisse lebhaften Widerhall bei der Schwarzen-Meer-Flotte gefunden, die eine Reihe von Rundgebungen veranstaltet, welche jedoch ohne jede Ausschreitung oder Blünderung vor sich gingen. Bei einem Meeting in Sebastopol wurde Admiral Bissarewski verwundet.

Der Streik in Moskau.

Moskau, 26. Nov. (A.-B.) Der Streik gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Der Schaden, welcher in den letzten Tagen durch Streikende verursacht wurde, wird auf eine Million Rubel geschätzt.

Neue Erdstöße in Süditalien.

Rom, 26. Nov. (A.-B.) Heute früh wurden in Benevent, Foggia, Avellino, Ariano, Neapel, Apice Erdstöße verspürt. In Benevent herrscht deshalb große Panik. Wie heftig die Erdstöße waren, zeigt die weitere Meldung aus Apice, wo mehrere Gebäude — darunter auch die Kaserne — derart beschädigt wurden, daß sie geräumt werden mußten. In Ariano wurden die Kathedrale und andere Kirchen beschädigt.

Die Polenfrage.

Moskau, 26. Nov. (A.-B.) Der Semstwo Kongreß hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher die Polenfrage zu Ende beraten wurde. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der unter andern die Autonomie Polens, die Aufhebung des Kriegszustandes in Polen und die Freiheit des Gebrauches der polnischen Sprache verlangt wird.

Osien — im Sterben.

Christiania, 26. Nov. Osien liegt im Sterben.

Schiffsunglück.

London, 25. Nov. (Priv.-Tel.) Der norwegische Dampfer „Turbin“ ist auf der Höhe von Harmouth (östl. England) mit der ganzen Besatzung untergegangen.

Vloeddampfer.

Triest, 24. Nov. Abgegangen: „Melpomene“ am 22. Nov. von Pernambuco nach Bahia, „Moravia“ am 22. Nov. von Karachi nach Bombay, „Trieft“ am 23. Nov. von Shanghai nach Hongkong, „Erz. Franz Ferdinand“ am 23. Nov. von Aden nach Suez. — „Perseveranza“ am 24. Nov. von Suez nach Aden. „Silesia“ am 24. Nov. von Kalkutta nach Colombo. „Afrika“ am 24. Nov. von Port Said nach Brindisi und Triest. „Bohemia“ am 24. Nov. von Delagoa nach Durban. Eingetroffen: „Persia“ am 24. Nov. von Kobe in Fiume. „M. Pacquehem“ am 24. Nov. von Rangoon in Kalkutta.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Zu vermieten.

Ein schön möbliertes Zimmer bei deutscher Familie zu vermieten, Via L'esenghi 24.

Zu verkaufen.

Reiß-Feldstecher zu Original-Fabrikpreisen. — Vertreter für Pola nur K. Jorgo, Via Sergia 21. 8

Verschiedenes.

Ludwig Malitzky, Uhrmacher, Via Sergia 65, Pola. — Billige Systeme Kopfloch-Uhren zu 3, 4 u. 5 K.

Geschichte, feine, deutsche Köchin empfiehlt sich Herrschaften als Ausgüßköchin, ev. zu Dieners usw. Adr. unter „Köchin 85“ in der Admin. d. Bl.

Darlehen zu 6%, erhält Jedermann der Sicherstellung bietet Anfragen sub „Kapital“ post-lage, ab. Pola. 27

Zu vermieten oder zu verkaufen 1 2 Haus bestehend aus 8 Wohnungen mit 6 Küchen und 2 Kabinette in der Via Siana (Bozzo Romano).

Kleines Gasthaus, sehr guter Posten, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Anfr. Via Tartini 6, 3. St.

Natürliche Heilmethode von Karl Jorgo, Via Sergia 21. 93

Herrenrad gut erhalten, fl. 20, Jorgo, Via Sergia 21. 88

Eine Singer Nähmaschine billigst zu verkaufen, Via Sergia 73, 1. Stod. 93

Zu mieten.

Ein schönes, möbliertes Zimmer bei deutscher Familie in der Nähe des Gymnasiums sofort zu mieten gesucht. Anträge an die Geschäftsstelle des „Pol. Morgenbl.“ unter „r“.

A. FISCHER, Handels-Gärtner

POLA

Schnittblumenkulturen und Versandt von Sträussen, Kränzen und andere Bindearbeiten Via Medolino 36 = Piazza Foro 21

Jetzt und die nächsten Monate speziell: Veilchenversandt

Heute Montag

und morgen

Dienstag

sowie täglich

grosse Vorstellung

im

Wiener Varieté.

Für jede Kunde eigene Leisten!

Schuhe verfertigt nach Wiener und amerikanischer Façon

J. KOLLMANN

7 Foro - POLA - Foro 7
Spezialist in Schuhen für abnormale Füße.

ANT. TRANFIĆ - POLA

Via Sissano
(früher Buchdruckerei J. Krmpotić & Co.)

Lissaner Weinkellerei

und Spezialität in
O IVEN-OE.

Großes Assortiment und mäßige Preise
Muster werden auf Wunsch gratis
zugestellt.

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.



Der chemisch reine Kaiser-Borax ist das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich, heilt raue und unreine Haut und macht sie zart und weiß. Bewährtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum medizin. Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! Ferner: Pasta Mack-Seife, Kaiser-Borax-Seife, Lilienmilch-Seife, Tola-Seife, Kaiser-Borax-Zahnpulver und Kaiser-Borax-Hautpuder. Alleinig Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: GOTTlieb VOITH, Wien, III 1. 24

Epilepsi Wer an Fallsucht, Krämpfen und an deren nervösen Zuständen leidet, ver-lange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die privileg. Schwaben-Apothek Frankfurt am Main. 186

Am 29. November
Große Ausstellung!
von
Puppen und Spielwaren
in allen Größen zu billigsten Preisen.
Große Auswahl von
Galanterie-Waren
Herrenwäsche und Modeartikeln.
JOHANN BERNARD
Via Sergia 29.

Wenn Sie einen Schirm brauchen, nehmen Sie nur
Romulus
(Halbseide)
oder
REMUS
(Ganzseide)
Prämiert in London-Paris mit den höchsten Preisen.
Achtung! Der Name Romulus oder Remus muß in den Stoff des Schirmes eingewebt sein, andernfalls ist derselbe zurückzuweisen.
Zu haben in allen besseren Schirmgeschäften.

Gegründet im Jahre 1830
G. CUZZI - POLA
(HOTEL DE LA VILLE)
DEPOT
Pilsner Bier des Sorgendorfer Bier
aus der Genossenschafts-Brauerei in Pilsen aus der Brauerei der Grafen Thurn in Bleiburg
Niederlage des „Neudorfer Sauerbrunn“ bei Karlsbad
ärztlich empfohlenes und vielfach prämiertes Mineralwasser.
Weingroßhandlung
mit großem Lager naturrechter Istrianer, Oesterreicher u. Dalmatiner Weine. Spez. alität: Lissaner Opollo, Wermut u. Marsala, verschiedene Flaschenweine, Champagner etc. alles zu mäßigen Preisen franko Wohnung, bezw. Bahn- oder Schiffstation Pola.
Weinmuster werden franko zugeschickt.

Banca popolare Goriziana
Agenzia di Pola.

- Skontiert direkte und domizilierte, nicht über 6 Monate fällige Akzente nach der Tagestaxe.
- Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
- Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen solide, gute Bürgschaft.
- Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. - Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
- Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrente gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
- Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kupons, Gewinnstén etc. zu mäßigen Konditionen.
- Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
- Effektiert jede andere gewünschte bank-geschäftliche Operation. 12

ENRICO PREGEL
(protokollierte Firma)
21 Via Sergia - POLA - Via Sergia 21

Größtes Lager
von
Galanterie- und Herren-Modewaren,
Sport-, Reise- und Toilette-Artikeln.
Tägliche Ankunft
moderner Neuheiten in Chinasilber, Kaiserzinn, Kupfer, Bronze, Holz, Leder, Keramik, Glas etc. etc.
Alpakka- u. Chinasilber-Waren der Berndorfer Metallwarenfabrik ARTUR KRUPP, Berndorf, werden zu Original-Fabrikpreisen verkauft.

K. K. priv.
Oesterreichische Creditanstalt für Handel und Gewerbe
Aktienkapital K 100,000.000
Reserven K 42,250.000
Filiale Pola — Dirigent Giusto Rismondo

Befäßt sich mit Bank- und Wechsleroperationen aller Art zu den günstigsten Bedingungen, u. zw.:

- führt Kontokorrents in Kronen und in fremder Währung, eröffnet Bancogiro-Konti in Kronen und räumt dem Kontoinhaber das Recht ein, auch über sein ganzes Guthaben mittelst Check à vista zu disponieren;
- gewährt Kredite in Kontokorrent zu festzusetzenden Bedingungen, erteilt Vorschüsse auf in- und ausländische Effekten, auf Waren und Preziosen;
- überläßt Anweisungen auf alle Plätze des In- und Auslandes, übernimmt das Inkasso von Wechseln auf sämtlichen Plätzen, den Einzug von Kupons, verlostten Effekten etc.;
- stellt Kreditbriefe aus für alle Plätze des In- und Auslandes, überläßt Vaglia cambiari in ital. Lire zahlbar à vista in allen Städten Italiens;
- beschäftigt sich mit der Beschaffung und Deponierung von Heiratskautionen, Dienstkauttionen sowie Vadien zu Offertbeteiligungen.
- übernimmt in Verwahrung Wertpapiere, besorgt deren Verwaltung und Revision bei Verlosungen, und verwahrt auch Münzen und Preziosen;
- übernimmt Einlagen in Kronen und in Napoleons d'or zu festzusetzendem Zinsfuß;
- eskomptiert im In- und Auslande zahlbare Wechsel zum jeweiligen Zinsfuß;
- kauft und verkauft in- und ausländische Staatsrenten, Wertpapiere aller Art, ausländische Devisen, Münzen etc.;
- übernimmt die Versicherung gegen Kursverluste bei Verlosungen; emittiert Sparbüchel.

POLA, 11 Oktober 1905.

Nachtrag zu den Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 28. Nov. (K.-B.) Präsident Graf Wetter eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 10. Das Haus und die Galerien sind stark besucht. Im Einlaufe befindet sich der Gesetzesentwurf, womit die Regierung das sechsmonatige Budgetprovisorium für das erste Halbjahr 1906 anspricht, ferner die Rekrutenvorlage für 1906 und endlich die Vorlage, mit welcher der Handel und Verkehr in Bezug auf Italien für die Zeit vom 1. Jänner 1906 bis 28. Februar 1906 provisorisch geregelt werden soll.

Nach Erledigung der Formalien erhebt sich unter allgemeiner Zustimmung des Hauses Ministerpräsident Freiherr von Gautsch und betont zunächst die Notwendigkeit der Sicherung der verfassungsmäßigen Gewährung des Haushaltes, zu welchem Zwecke die Regierung dem Hause ein sechsmonatliches Budgetprovisorium unterbreitet hat und um dessen rasche Erledigung sie bittet, zumal dessen Genehmigung nicht nur eine staatsrechtliche Notwendigkeit sondern im gleichen Maße eine Volksnotwendigkeit ist, da das Budgetprovisorium kein Vertrauensvotum sondern ein Verwaltungsbehelf sei. Der Ministerpräsident geht nun zur Besprechung des Verhältnisses zu Ungarn über und beruft sich auf die wiederholten Erklärungen der Regierung über den Standpunkt der Regierung, der stets der gleiche geblieben sei. Er erklärt, daß die gemeinsamen Einrichtungen und in erster Linie die Gemeinsamkeit des Heeres im Sinne der Ausgleichsgesetze unverfehrt erhalten werden müssen. Der Ministerpräsident bespricht nun eingehend die Verfügungen bezüglich der Regimentsprache und betont, daß dieselbe keine Neuerung bedeute und in der Vergangenheit wie in der Zukunft kein Hindernis bilden könne für die Armee, sich neuerdings mit Ruhm zu bedecken, wenn einmal der Ruf an sie ergeht. (Zustimmung.)

Was das wirtschaftliche Verhältnis zu Ungarn betrifft, so steht die Regierung unverändert auf dem Standpunkte der Gemeinsamkeit, die nur dann wie bisher erhalten werden kann, wenn die ungarische Regierung ohne irgend ein weiteres Zugeständnis unsererseits die von der früheren Regierung bezüglich der Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Staatsgebiete getroffenen Abmachungen und Vereinbarungen übernimmt. Was die Gemeinsamkeit des Haushaltes der Monarchie betrifft, wird die Regierung dem Hause zur Regelung derselben eine Gesetzesvorlage rechtzeitig unterbreiten, daß keinesfalls eine Unterbrechung in der Bestreitung der Kosten des gemeinsamen Haushaltes eintrete. Keinesfalls kann die Regierung in einer so wichtigen Frage auf eigene Verantwortung handeln und es entspricht der Bedeutung des Parlamentes, daß es zur gegebenen Zeit ein Ermächtigungsgesetz beschließt und damit den der tatsächlichen Sachlage entsprechenden Verfügungen der Regierung einen festeren Halt gibt.

Auf die verflossene Landtagsession übergehend, hebt der Ministerpräsident vor allen die in Währen zustandgekommene Reform der Landesordnung und der Landtagswahlordnung hervor, welche sich als ein Kompromiß beider Parteien darstellt, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Erfolg, welcher der maßvollen Haltung zuzuschreiben sei, die die beiden Volksstämme in Währen an den Tag gelegt haben, auch vorbildlich und aneifernd auf die anderen gemischtsprachigen Länder wirken werde. Was das vielfach geäußerte Verlangen nach Ersetzung der allgemeinen Wählerkurie in den Landtagen durch Einführung des allgemeinen und gleichen Stimmrechtes betrifft, glaubt die Regierung, daß bei der großen Verschiedenheit der Wirkungskreise der Landtage und der Reichsvertretung das allgemeine Stimmrecht keinesfalls berufen sei, den Grundsatz der Interessenvertretung aus dem Landtage zu verdrängen, da besondere wirtschaftliche Interessen, die die Landtage wahrzunehmen berufen sind, in diesem System einen wirksameren Schutz finden als bei dem allgemeinen Stimmrechte.

Hierauf gelangt der Ministerpräsident zur Besprechung der Wahlreform und konstatiert, daß das Haus durch seinen Beschluß vom 6. Oktober d. J.

formell die Dringlichkeit der Frage der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes wohl nicht zuerkannt, durch die damals vorhandene Mehrheit aber die Unerläßlichkeit der Wahlreform anerkannt. (Allgemeine Zustimmung.) Somit lag in dem Beschlusse des Hauses die dringende Aufforderung für die Regierung, die Frage sorgfältig und unbefangenen zu prüfen, deshalb die sofortige Beschaffung des notwendigen Materials und dessen Bearbeitung angeordnet wurde.

Eine weitere sorgfältige Beachtung erfordert die Frage der vollen Sicherheit der Freiheit und der Einheit der Wähler und die Verhinderung jedes Terrorismus. (Lebhafte Beifall.) Die wichtigste Frage ist aber der Schutz der nationalen Minderheiten gegen die Uebermacht der Kopfzahl. Die Regierung ist der Anschauung, daß der beste Schutz der Nationalitäten-Minderheiten in kleinen möglichst national abgegrenzten Wahlbezirken mit Einzelwahlen zu finden ist. (Lebhafte Beifall.) Sie wird dem Hause eine Wahlkreiseinteilung vorlegen, die bei aller Berücksichtigung der Besiedlungs- und Schichtungsverhältnisse der Nationalitäten die nationalen Kräfteverhältnisse bis auf das mindeste Maß vermindern wird, um den Gedanken der nationalen Autonomie eine Zukunft zu eröffnen. (Lebhafte Beifall.) Gänzlich unanwendbar erscheint der Regierung die einfache Aufteilung der Mandate nach prozentuellem Bevölkerungsverhältnisse, zumal nicht das mechanische Zahlenverhältnis, sondern nur das nationale und kulturelle Kräfteverhältnis entscheidend wäre. Schon § 6 des St.-Gr.-Gesetzes stipuliert die Aufteilung der Mandate auf Königreiche und Länder. Trachten wir in analoger Weise in der neuen Reichsratsordnung auch nach dem Wegfalle der besonderen Wahlkörper der Bedeutung der Königreiche und Länder gerecht zu werden. Der Regierung schwebt vor allem die möglichst national-einheitliche Abgrenzung der Wahlkörper vor; die einzelnen Gemeindebezirke sollen, wo es nur angeht, zu einheitlichen Wahlbezirken verbunden werden, wobei jede Gemeinde ein Wahlort wäre. Auch entsprechende Vertretung der industriell hervorragenden Gebiete muß geschützt werden. Die Durchführung dieser Grundsätze wird in der Vorlage der Regierung erfolgen, die gemäß ihrer Wichtigkeit und Schwierigkeit und ihrer Wirkung auf das gemeinsame öffentliche Leben einer sorgfamen Prüfung bedarf. Die Regierung ist entschlossen, die Wahlreformfrage zu Ende zu führen, die nicht mehr ohne Lösung gelassen werden kann. (Zustimmung.) Sie wird alles aufbieten, um die Vorlage spätestens im Februar dem Hause vorzulegen. (Lebhafte Widerspruch und Beifall.) Die Regierung rechnet auf die Unterstützung des Hauses. Sie wird nach Möglichkeit bezüglich der Einteilung der Wahlkreise sowie der Mandatezahl den besonderen Verhältnissen der Länder sowie den Wünschen der Parteien Rechnung tragen. Denn es kann ihr nur im hohen Maße erwünscht sein, wenn die staatserkhaltenden Parteien bei einer so grundlegenden Frage zu Worte kommen und auch fernerhin die Möglichkeit haben, die von ihnen vertretenen Interessen und Grundsätze zur Geltung zu bringen. Ebenso wird die loyale Mitwirkung der Parteien mit der Regierung bezüglich der Frage der Wahrung der nationalen Kräfteverhältnisse für alle Fälle von hohem Werte sein.

Das Haus möge daraus entnehmen, daß die Regierung keiner anderweitigen Anfeuerung bedurfte, am allerwenigsten vermochten die Demonstrationen das Tempo zu beschleunigen; (Zwischenruf) ihr genügt das Votum des Hauses, sowie die klare Erkenntnis, daß, wenn die Regierung einer so grundlegenden Frage nicht führend voranginge, sie auf den Namen Regierung keinen Anspruch hätte. (Lebhafte Beifall.) Der Ministerpräsident bespricht nun eingehend die verschiedenen Wahlrechtsmethoden mit Rücksicht auf die eigentümlichen Verhältnisse in Oesterreich, und betont, daß Parlament müsse eine Photographie des Staates darstellen. Es müsse auch nach dem Wegfalle der besonderen Wahlkörper ein möglichst treues Abbild Oesterreichs bilden, in welchem alle kulturellen und nationalen Kräfte des Staates eine verhältnismäßige Vertretung wiederfinden. Nach einem Hinweis auf die historische Entwicklung

des Wahlrechtes in Oesterreich, das eine systematische Ausgestaltung findet, skizziert der Ministerpräsident den Grundgedanken der in Aussicht genommenen Reform und betont, daß bei der neuen Wahlreform der Grundsatz aufrecht erhalten werden muß, daß die früher erworbenen öffentlichen Rechte weiter gelten müssen. Die Regierung könne daher weder daran denken, den des Lesens und des Schreibens Unkundigen das Wahlrecht nunmehr zu entziehen, noch es auf wirtschaftlich selbständige Personen zu beschränken. Dagegen begründet die Sezhaftigkeit lediglich den Zeitpunkt, in welchem das Wahlrecht in einer bestimmten Gemeinde ausgeübt werden kann. Daher kann diese Bestimmung einer Aenderung unterworfen werden, zumal dadurch eine größere Beständigkeit in den nationalen Wahlbezirken zu bewirken und der nationale Besitzstand gegen vorübergehende Aenderungen zu schützen wäre.

Der Ministerpräsident betont, daß je größer die Erwartung von der Heilkraft der Wahlreform auf die innerpolitischen Verhältnisse bei der Bevölkerung sind, desto drängender die Sorge sei, daß diese Hoffnung keine Enttäuschung erfahre. Deshalb müsse gleichzeitig eine Reform des Hauses und eine Revision des Gesetzes über die Geschäftsordnung des Reichsrates in Beratung gezogen werden, um den regelmäßigen Gang der Gesetzgebung zu sichern. Die Regierung werde einen diesbezüglichen Gesetzesentwurf dem Hause vorlegen, der im Interesse des Parlamentes dessen Funktionsfähigkeit verbürgen soll. Endlich beschäftigt sich die Regierung auch mit der Frage, ob es nicht angezeigt wäre, durch eine entsprechende Ausgestaltung des Herrenhauses jenen Interessierten auch die Möglichkeit einer entsprechenden Vertretung zu schaffen, die durch die Ausdehnung des Reichsratswahlrechtes in Mitteleuropa gezogen werden. (Andauernder Lärm und Zwischenrufe.) Die Regierung ist entschlossen, die Wahlreform bis an ihr Ende zu führen (Lebhafte Beifall) und ist dabei von der Ueberzeugung geleitet, daß es eine staatserkhaltende Maßregel ist, wenn durch die Wahlreform möglichst viele Volkschichten in erhöhtem Maße an dem staatlichen Regime interessiert werden. Die gesetzmäßige Durchführung einer derartigen großen Reform ist jedoch nicht denkbar, wenn der Weg hiezu durch eine Reihe anderer Vorlagen, wie das Budgetprovisorium, die Handelsverträge oder auch das Rekrutenkontingent verlegt wird. Es kann demnach nur im Interesse einer beschleunigten Förderung der Wahlreform liegen, wenn die Bahn für deren rasche und ungestörte Beratung schon im Vorhinein freigelegt ist. Die Regierung und das Parlament müssen sich vor allem von der Rücksicht auf das Wohl des Staates, der Allen Schutz und Schirm gewährt, leiten lassen. Soll ein neues Wahlrecht geschaffen werden, dann muß das Reich die neuen Wege mit Zuversicht betreten, denn so groß auch die Reformbedürftigkeit des Wahlrechtes sein mag, es muß vor allem das Ziel der österreichischen Politik sein, den inneren Frieden und die Rechtsicherheit der Völker zu vermehren und die Machtfülle des Staates zu steigern. (Lebhafte Beifall. Abg. Stein ruft: „Abzug“. — Lärm, anhaltende Bewegung. — Der Ministerpräsident wird vielfach beglückwünscht.) Ueber Antrag des Abg. Dr. Ryba beschließt das Haus die Eröffnung der Debatte über die Regierungserklärung, welche nach einer halbstündigen Pause eröffnet wird. Abg. Graf Sternberg ergreift als Erster das Wort.

Wien, 28. Nov. (K.-B.) In der Debatte über die Regierungserklärung bezeichnet Abg. Graf Sternberg die gegenwärtige Wahlreformaktion der Regierung als einen politischen Schwindel, weil die Regierung wisse, daß dieses Haus das allgemeine Wahlrecht nie votieren werde. Bevor man an die Reform einer so wichtigen Frage schreitet, hätte das Haus aufgelöst und die Völker befragt werden müssen. Abg. Romanczuk bezeichnet als den einzigen Weg der aus den gegenwärtigen trüben Verhältnissen führe, die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes unter der nationalen Autonomie. Die Sitzung wurde hierauf abgebrochen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Wien, 28. Nov. (R.-B.) Im Einlaufe der heutigen Sitzung befauden sich mehrere Interpellationen, unter anderen auch eine vom Abg. Spilvester und Genossen betreffend die Beteiligung der österr.-ungarischen Monarchie an der derzeitigen Aktion der europäischen Mächte gegen die Pforte.

Wien, 28. Nov. (R.-B.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Budgetprovisorium für das erste Semester 1906 eingebracht. Im Einlaufe befindet sich eine Interpellation des Abg. List auf sofortige Beseitigung der durch die außerordentliche Steigerung des Exportes und Importes im Triester Hafenverkehr eingetretenen Störungen.

Meuterei in Sebastopol.

Petersburg, 27. Nov. (Tel.-Ag.) „Nowoje Wremja“ meldet aus Sebastopol: Bei den Versammlungen in den Kasernen waren Deputationen vom Panzerschiffe „Panteleimon“ früher „Potemkin“ und vom Kreuzer „Otschakow“ anwesend. Andere auf der Rhede liegende Kriegsschiffe ließen die von den Meuterern signalisierte Aufforderung, sich ihnen anzuschließen, unbeantwortet. Das Regiment sagte sich von den Meuterern los und marschierte nachmittags nach dem Lager, wo alle treuen Truppen zusammengezogen sind. Die militärischen Behörden verhalten sich abwartend. Die Wasserleitung ist militärisch bewacht. Die jüdische Bevölkerung flüchtet. Dem Blatte „Ruß“ zufolge wird gemeldet, daß die Meuterer den Festungskommandanten Weplejew und den General Sjedelnikow verhaftet haben. Beide wurden aber wieder freigelassen. Die Kommandanten und andere Offiziere der Kriegsschiffe wurden festgenommen. Die Artillerie schloß sich der revolutionären Bewegung an. Auch aus Simferopol ist ein litauisches Regiment in Odessa eingetroffen. Aus Pawlograd sind gleichfalls Truppen ausgerückt. Admiral Tschuchnin übergab das Kommando an den Korpskommandanten Möller-Satomelski. Eine Kompagnie Sappeure ist zu den Meuterern übergegangen. Diese haben sich mit den Meuterern solidarisch erklärt. Abends ließen alle Schiffe durch Abordnungen den Meuterern ihre Sympathie aussprechen. Die Schienen der Eisenbahn sind bis Infernmann aufgerissen.

Sebastopol, 27. Nov. (Tel.-Ag.) Hier scheint wieder Ruhe einzutreten. Der gestrige Tag ist ohne Zwischenfall verlaufen. Die Staatsgebäude werden von Militär bewacht.

Sebastopol, 28. Nov. (R.-B.) Heute läuft die den Meuterern bestimmte Frist, sich zu ergeben, ab. Das Kommando über den Kreuzer „Otschakow“ übernahm der revolutionär gesinnte, verabschiedete Leutnant Schmidt. Die Stadtvertretung hat sich mit der dringenden Bitte nach Petersburg gewendet, Maßregeln zur Rettung der Stadt zu treffen.

Petersburg, 28. Nov. (Tel.-Ag.) Wie die „Nowoje Wremja“ aus Sebastopol meldet, sind unter den meuternden Matrosen Zwistigkeiten ausgebrochen. Die Mannschaft, welche die Kasernen verläßt, wird gewaltfam zurückgebracht und einer fürchterlichen Züchtigung unterworfen. Die Kasernarrestlokale sind mit Matrosen überfüllt, die gegen die Meuterer aufgetreten

sind. In der Stadt marschieren Patrouillen von Meuternden, um die abgefallene Mannschaft festzuwehmen. Hierauf wurde von der Behörde Befehl gegeben, die Patrouillen zu verhaften.

Die Ausschreitungen in Wladiwostok.

Petersburg, 28. Nov. (Tel.-Ag.) Die in Wladiwostok vorgekommenen Ausschreitungen sind ernster gewesen, als bisher gemeldet wurde. Das unbewegliche Eigentum fast aller Chinesen und einer großen Anzahl anderer Ausländer ist verbrannt worden. General Linewitsch gab Befehl, eine Anzahl aus dem europäischen Rußland eingetroffener Agitatoren aus der Armee zu entfernen. Auf seinen Befehl sollen auch die Schuldigen in Wladiwostok vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

König Oskon.

Christiania, 27. Nov. (R.-B.) Dem Könige sind anlässlich seines Regierungsantrittes Glückwünsche zugegangen von Kaiser Franz Joseph I., dem Kaiser von Rußland, dem Könige von Italien, dem Könige der Belgier und Prinzregenten von Bayern. Das Telegramm des Kaisers Franz Joseph I. lautet: Anlässlich der Uebnahme der Königsmacht in Norwegen bringe Ich Eurer Majestät Meine heißesten Wünsche für Ihr und Ihres Landes Glück und für den Fortschritt und das Glück Ihrer Regierung dar. Indem Ich Eurer Majestät für Ihre freundlichen Worte, mit denen Sie sich an mich gewandt, danke, bitte Ich Sie auf das Aufrichtigste, den freundlichen Gefühlen, welche mich Ihnen gegenüber befehlen, zu vertrauen. Meinerseits kann Ich nur den Wunsch aussprechen, daß die guten Verhältnisse zwischen unseren Völkern sich immer mehr stärken mögen.

Christiania, 28. Nov. (R.-B.) König Oskar sendete folgendes Telegramm an König Oskon: Indem Ich Eurer Majestät für Ihr Telegramm danke, bitte ich überzeugt zu sein, daß jeder aufrichtige Wunsch nach einem guten Einvernehmen zwischen beiden Ländern von meiner Seite stets sympathische Aufnahme finden wird.

Die Unruhen in Spanien.

Madrid, 28. Nov. (R.-B.) Nach offiziellen Depeschen aus Barcelona herrscht dort Ruhe. Anlässlich der Mitwirkung der Studenten an den Ausschreitungen hat der Rektor die Schließung der Universität angeordnet. Die Offiziere der Garnisonen von Valencia, Valladolid, Burgas und anderen Städten haben sich dem Proteste der Offiziere von Barcelona angeschlossen.

75.000 russische Arbeiter entlassen?

Petersburg, 28. Nov. (Tel.-Ag.) Es verlautet, daß 33 Fabriken, die 75.000 Arbeiter beschäftigen, die Entlassung ihrer Arbeiter angekündigt haben.

Russischer Schiffsahrtsdienst in Ostasien.

London, 27. Nov. (R.-B.) Die Russen beabsichtigen unverzüglich einen fahrplanmäßigen Schiffsahrtsdienst nach dem fernem Osten einschließlich Korea zu eröffnen.

Die japanischen Verluste im letzten Kriege.

London, 27. Nov. (R.-B.) Daily-Telegraph meldet aus Tokio vom 25. d. M.: Das Armeemedizinialblatt teilt mit, daß die japanischen Verluste des Krieges an Toten und Verwundeten 218.429 und an Kranken 221.136 Mann betragen.

Schiffsunglück.

London, 27. Nov. (R.-B.) Von allen Teilen der englischen Küste treffen Meldungen über Verluste an Schiffen und Menschenleben ein, die durch heftige Stürme herbeigeführt worden sind. Der zwischen Glasgow und Belfast verkehrende Dampfer „Peridot“ ist bei der Magee-Insel gescheitert und ganz verloren gegangen. Der Kapitän und die aus zehn Mann bestehende Besatzung sind ertrunken.

Christiania, 28. Nov. (R.-B.) Nach einer Meldung des „Morgenbladet“ ist gestern mit Sicherheit festgestellt worden, daß die Nachricht, das Schiff der Amundsen-Expedition „Gjoa“ sei im Eise vernichtet worden und seine Mannschaft ums Leben gekommen, unrichtig ist. Sie beruht auf einer Verwechslung mit dem norwegischen Wallfischfänger „Heimdal“, auf den alles paßt, was über das Schiff „Gjoa“ berichtet wird.

Keine englische Kabinettskrise?

London, 28. Nov. (R.-B.) Finanzminister Chamberlain erklärte in einer gestern abends in Kossyth gehaltenen Rede, daß weder im Kabinet, noch in der Partei eine Krise bestehe.

Schlagende Wetter.

Saarbrücken, 28. Nov. (R.-B.) Die „St. Johann-Saarbrückener Zeitung“ meldet: Auf der Grube Kleinrosseln bei Bohrbach fand gestern eine Explosion schlagender Wetter statt. Ein Bergmann wurde getötet, einer lebensgefährlich und ein Steiger leicht verletzt.

Die Heiligsprechung der Jungfrau von Orleans.

Paris, 23. Nov. (R.-B.) Aus Rom wird gemeldet, daß der Bischof von Orleans, der in Angelegenheit der Heiligsprechung der Jeanne d'Arc hier eingetroffen ist, dem Papste über die gegenwärtige Lage der Kirche in Frankreich und die Stimmung der französischen Katholiken Bericht erstatten wird.

Ulldampfer.

Triest, 27. Nov. Abgegangen: „Semiramis“ am 25. Nov. von Alexandrien nach Triest, „Melpomene“ am 24. Nov. von Bahia nach Rio Janeiro. Eingetroffen: „Moravia“ am 25. Nov. von Triest in Bombay, „Bohemia“ am 25. Nov. von Triest in Durban.

